

Königs Erläuterungen und Materialien
Band 237

Erläuterungen zu

George Bernard Shaw

Pygmalion

neugefasst und erweitert von Reiner Poppe

C. Bange Verlag – Hollfeld

Herausgegeben von Klaus Bahners, Gerd Eversberg
und Reiner Poppe

Hinweis der Herausgeber:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen
Neuregelung angepasst.

Zitate wurden in der alten Schreibweise
übernommen!

3. überarbeitete Auflage 1997

ISBN 3-8044-1649-9

© 1988 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Printed in Germany

INHALT

Vorbemerkungen zur Neuauflage	5
1. George Bernard Shaw	
1.1 Leben und Werk	6
1.2 Zeittafel	11
2. Pygmalion – Mythe und Musical	20
3. Die Romanze	
3.1 Gang der Handlung	25
3.2 Charakteristik der Hauptpersonen	33
3.2.1 Professor Henry Higgins	33
3.2.2 Eliza Doolittle	34
3.2.3 Alfred Doolittle	35
3.2.4 Frau Higgins	37
3.2.5 Die Familie Eynsford Hill	38
3.2.6 Oberst Pickering	39
3.3 Die Bühnenanweisungen	44
4. Aspekte zur Diskussion	
4.1 Gesellschaftskritik und Gesellschaftserziehung	49
4.2 Erziehung durch Manipulation	49
5. Shaw's „Pygmalion“ im Urteil der Literaturkritik	
5.1 Die Komödie „Pygmalion“	52
5.2 Pygmalion (G. B. Shaw)	53
5.3 Gesellschaftliche Evolution	57

5.4	Professor Higgins	58
5.5	Adel und Proletariat – Worin besteht echte Bindung?	58
5.6	Shaws Sozialismus	61
5.7	Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung	64
5.8	Aussage und Wirkung auf der Bühne	65
5.9	Bedeutung für das moderne Drama	65
6.	Literatur (- Auswahl -)	67

VORWORT ZUR NEUAUFLAGE

In Shaws „Pygmalion“ hat das Theater einen nach wie vor erfolgreichen ‚Dauerbrenner‘ mit dankbaren Rollen, in denen die Schauspieler brillieren können; das Publikum ein immer wieder erfrischendes Stück, das gute Laune verbreitet und einen unterhaltsamen Theaterabend verspricht; die Schule eine unkomplizierte Lektüre, der die Schüler sich im allgemeinen ohne Widerstreben zuzuwenden bereit sind. Gründe genug, unseren Erläuterungsband zu aktualisieren und ihn dem neuen Gesicht unserer Reihe anzupassen.

Streichungen, Kapitelumstellungen, Ergänzungen und teilweise Neufassungen bestehender Kapitel haben (auf der Grundlage der alten Fassung von Dr. E. Neis) zu Akzentverschiebungen und demzufolge zu einer veränderten Gliederung geführt (Kapitel 1,2,5). Dabei wurde der Rückgriff auf eine modernere Textfassung des „Pygmalion“ erforderlich (Reclam, Stuttgart 1986, in der Übertragung von Harald Mueller, die im Wortlaut ganz erheblich von der Textvorlage abweicht, auf die sich die ältere Auflage bezog).

Wir haben uns entschlossen, wieder die deutsche und nicht eine englische Textversion zugrunde zu legen, weil in aller Regel die Mehrzahl der Zuschauer und Leser (Schüler) einer deutschsprachigen Fassung weit eher begegnet. Entsprechend haben wir auch nahezu vollständig darauf verzichtet, aus der englischen Sekundärliteratur zu zitieren (Ausnahme: Kapitel 3.2 und 4.3). Der angehende Anglist oder der Englischlehrer mag dies bedauern; aber im Gegensatz zu anderen Erläuterungsbänden unserer Reihe (Bradbury-Huxley, Miller, Priestley, Steinbeck), in denen adressatenbezogen mehr aus den anglo-amerikanischen Originaltexten zitiert wird, richtet sich dieser Erläuterungsband an ein breiteres Lesepublikum.

Dennoch möchten wir empfehlen, parallel eine englischsprachige Ausgabe zu lesen. - Die Literatúrauswahl mit Titeln aus der englischen und amerikanischen Literatur zu Shaw und zu „Pygmalion“ will auch den Ansprüchen derjenigen Leser genügen, die sich weitergehend und vertieft mit den angesprochenen Sachverhalten auseinandersetzen.

1. GEORGE BERNARD SHAW

1.1 Leben und Werk

George Bernard Shaw wurde am 26. Juli 1856 in Dublin geboren. Er bezeichnet sich selbst als einen typischen Iren, da seine Familie aus Yorkshire stammt; eine Reihe von Generationen in Irland hat ihr irisches Gepräge gegeben. Er war der Sohn eines englischen Kaufmanns und einer irischen Gesangslehrerin; er wächst mit dem trüben Familienhintergrund ständiger finanzieller Not, dürftiger Schulbildung und einer Leidenschaft für Musik auf und folgt mit zwanzig Jahren der Mutter nach London, die dort eine Anstellung und Verdienstmöglichkeiten zu finden hoffte. Shaw bringt es viele Jahre zu nichts und muss von der Mutter notdürftig unterhalten werden. Er schlägt sich als Kontorangestellter, Klavierspieler und Gelegenheitsarbeiter mühselig durch und tritt – bei dieser Lebenslage verständlich – schon früh sozialistischen Gedankengängen nahe. Shaw ist Intellektualist und Rationalist; Ibsen und Marx wirken stark auf ihn ein; er nimmt die gesellschaftlichen Konventionen seiner Zeit aufs Korn und ist unter den Anti-Viktorianern¹ der aggressivste Bilderstürmer. Frei von allen Illusionen prüft er alle menschlichen Werte an den Maßstäben der Vernunft, verweist auf ihre Mängel und macht sie lächerlich, wenn sie ihm als unzureichend erscheinen, ganz gleich, ob es sich um Ehe und Liebe, Heldentum, Sozialismus und Demokratie, Nationalismus, Moral, Medizin oder Theologie handelt. Er misstraut den Gefühlen und räumt ihnen nur einen unbedeutenden Platz im menschlichen Leben ein. Das Übergewicht des Rationalen und die Verachtung des Gefühlsmäßigen kennzeichnen Shaws Einstellung. Die Typen, die er auf die Bühne bringt, spiegeln vielfach sein eigenes Wesen wider; auch

1 „Viktorianisches Zeitalter“ (1837-1901) – mit seinem ausgeprägten Sittenkodex und einem weitgehend geschlossenen bürgerlichen Weltbild wurde zur großen Herausforderung für G. B. Shaw u. a., z. B. H. G. Wells.